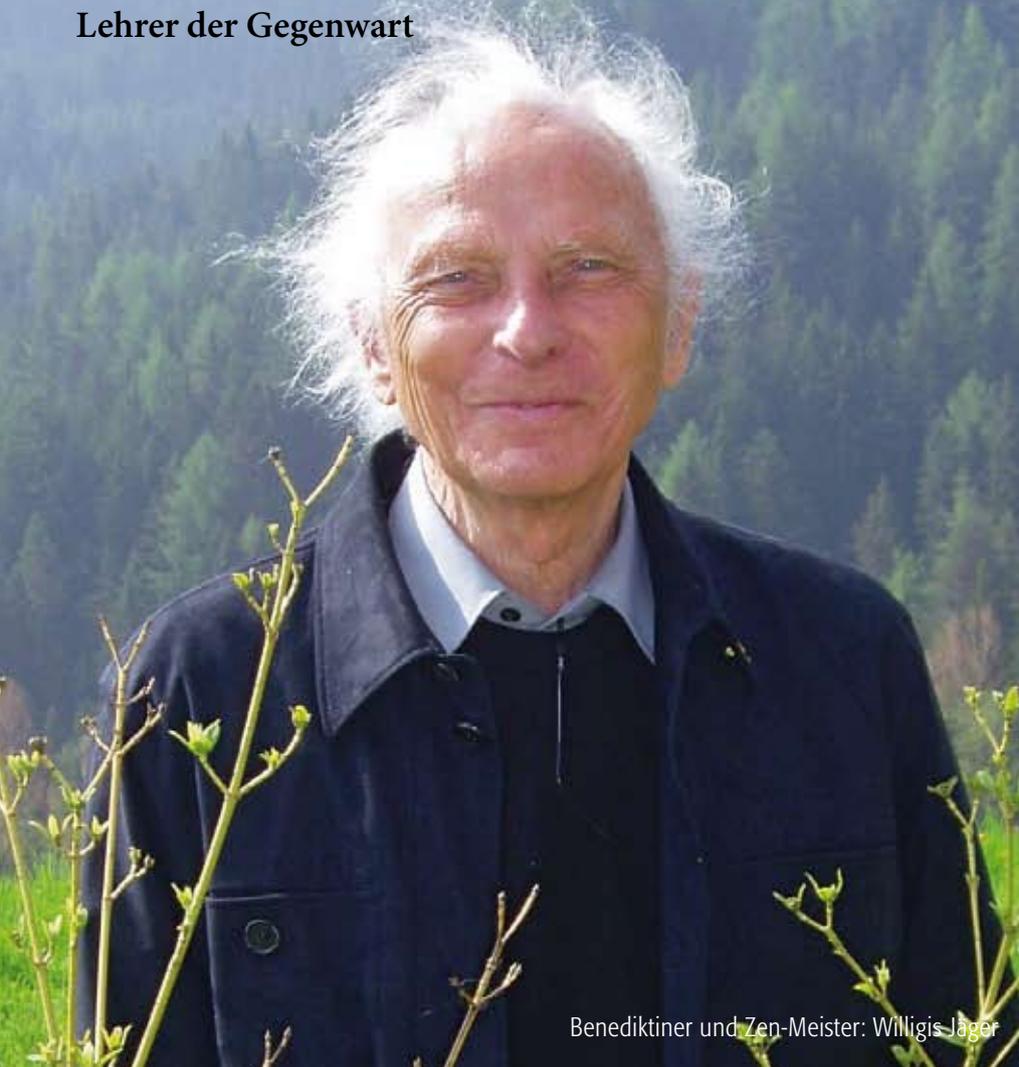


Die heilsame Leere

Willigis Jäger, einer der großen spirituellen
Lehrer der Gegenwart



Benediktiner und Zen-Meister: Willigis Jäger

Er ist Zen-Meister und Benediktinerpater, die Kirche hat ihm einen Maulkorb verpasst. Willigis Jäger lehrt eine Spiritualität jenseits der Religionen.

Der 83-Jährige lacht gern. Dann schüttelt er die schlohweißen Haare und ein Leuchten geht über das sonnengebräunte, immer jugendlich wirkende Gesicht. Besonders gern erzählt er bei seinen Vorträgen den Witz von Gaia, der Erde, die im Welt- raum den Planeten Venus trifft. „Du siehst aber schlecht aus“, begrüßt Venus die Erde. „Ja, seufzt diese, ich habe Homo Sapiens.“ „Macht nichts“, antwortet Venus, „das geht vorbei“.

Warum sind wir da?

Das klingt zynisch, ist aber nicht so gemeint. Der Witz ist für „den Willigis“, wie seine Freunde und Schüler ihn liebe-

voll nennen, der Einstieg zu einem ernsten Thema: „Dreizehn Milliarden Jahre alt ist die Erde“, sagt er, „sie ist ein Staubkorn am Rande des Universums. Keiner hat den Menschen vermisst, bevor er auf Erden erschien, und keiner wird ihn vermissen, wenn er eines Tages nicht mehr da ist. Da stellt sich die Frage: Warum sind wir da? Was ist der Sinn des Lebens?“ Die Antwort, die Willigis Jäger auf diese Frage gibt, klingt verblüffend einfach: Der Sinn des Lebens besteht darin, Mensch zu sein – ganz und gar Mensch zu sein. „Gott möchte im Menschen Mensch sein“, sagt er wieder und wie-

der. „Er möchte, dass wir uns zu dem entfalten, was wir unserem Wesen nach sind: Göttliches Leben, das in uns die Erfahrung macht, Mensch zu sein.“ Das gelte es bei allem Tun und Lassen zu beherzigen. Nicht, um die ewige Seligkeit im Jenseits zu erwerben, sondern um hier und jetzt, in diesem Leben glücklich, heil und ganz zu sein. „Das Leben ist Religion“, lautet entsprechend sein Leitsatz. Es ist das lebenslange Unterfangen, Gott im eigenen Leben Mensch werden zu lassen.

Sechs Jahre auf dem Kissen

Wenn Willigis Jäger solches sagt, dann spricht er mit der Autorität des Mystikers. Das heißt: Er spricht aus Erfahrung. Erleuchtungserlebnisse, Nahtod-Erfahrungen, tiefe mystische Versenkung – nichts Spirituelles ist ihm fremd. Sechs Jahre lang hat er in Japan schweigend auf dem Meditationskissen verbracht. Ausgebildet in der Tradition des Zen-Buddhismus, wurde er 1980 von Yamada Roshi zum Meister der Sanbō Kyōdan-Schule ernannt. Seither ist er befugt, in der unmittelbaren Nachfolge des Buddhas die Lehre des Erleuchteten, das Dharma, weiterzugeben – eine Ehre, die ausser ihm nur wenigen Westlern zuteil wurde.

Dass Willigis eines Tages Meister im Japanischen Zen werden würde, war ihm nicht in die Wiege gelegt. Geboren zwischen den Weltkriegen im fränkischen Hösbach und getauft auf den Namen Wunibald, war der Sohn eines Arbeiters von Kindheit an für ein Leben im Dienste der katholischen Kirche bestimmt. Und tatsächlich führte sein Weg – nach einem Umweg über die Wehrmacht, der er sich nicht entziehen konnte und für die er genau einen Einsatz als Kampfflieger absolvierte – ins Kloster, genauer: In die Benediktinerabtei Münsterschwarzach, in die er 1946 eintrat.

Fasziniert von der Mystik

Schon damals galt die Lei-



denschaft des Novizen den mystischen Schriften der Klosterbibliothek. Wenn er nicht gerade auf dem Fußballplatz bolzte und dort die mystische Erfahrung machte, dass ES in ihm spielte und ES aufs Tor schoss (wie er gerne erzählt), wühlte er sich durch die mystischen Schriften von Meister Eckhart, Teresa von Avila, Johannes vom Kreuz – immer auf der Suche nach Antworten auf diese eine Frage, die ihn schon als jungen Mann bewegte: Warum bin ich da?

Eines wurde ihm dabei früh bewusst: Zum beschaulichen Klosterleben fühlte er sich nicht berufen. Eher schon zum politischen und sozialen Engagement. Und so wurde Willigis, der spätere Mystiker, zunächst zum Referenten beim Bund der deutschen katholischen Jugend (BDKJ) und später zum Bildungsbeauftragten der katholischen Hilfsaktion „Missio“. Ehemalige Wegbegleiter aus dieser Zeit schildern ihn als rastlosen Aktivisten in Sachen Gerechtigkeit. Man nannte ihn auch den „Roten Pater“ und schätzte ihn als den Initiator der Sternsinger-Aktionen, mit denen bis heute am Dreikönigstag für soziale Projekte in der Dritten Welt gesammelt wird.

Die absolute Leere

Die Frage nach dem Warum aber brannte in ihm weiter. Und so folgte er einer inneren Stimme und bewarb sich 1975 bei seiner Ordensleitung um einen Aufenthalt in dem neu gegründeten Konvent in Kamakura – einer Hochburg des Zen. Dieser Schritt sollte sein Leben verändern, denn es dauerte nicht lange, bis aus dem unermüden Aktivisten ein in sich ruhender, schweigender Zen-Schüler wurde. Willigis fühlte sich angekommen. Im Zen hatte er eine lebendige



Willigis Jäger

Klosterstraße 10
97292 Holzkirchen

Tel. (09369) 983822
E-Mail: buero@willigis-jaeger.de
www.willigis-jaeger.de
www.benediktushof-holzkirchen.de



Wirkungsstätte von Willigis Jäger: Das Seminarzentrum Benediktushof

spirituelle Tradition gefunden, wie er sie im Christentum immer gesucht, dort aber in den Büchern der mittelalterlichen Mystiker bestenfalls erahnt hatte.

Auf seine Bitte hin wurde ihm von den Oberen des Benediktinerordens erlaubt, für einige Jahre den Konvent zu verlassen und ins benachbarte Zen-Kloster umzuziehen. Willigis Jäger bezog eine Einsiedelei und widmete sich ganz seiner spirituellen Praxis. Und je tiefer er sich auf sie einliess, desto klarer wurde ihm die Antwort auf seine Lebensfrage: „Eine unglaubliche Stille entstand. Ich könnte auch sagen: Eine absolute Leere. Aber die Leere war glasklar – ich-lose Wirklichkeit, die sich allen Worten entzieht und doch der Ursprung von Allem ist.“

Mit dieser Erfahrung im Gepäck kehrte der zen-geschulte Benediktiner-Pater 1981 nach Deutschland zurück. Und es dauerte nicht lange, da begann er von dem, was ihm widerfahren war, zu berichten. Seine Abtei stellte ihm das Bildungshaus St. Benedikt in Würzburg zur Verfügung, wo er über die Jahre ein vielbesuchtes geistliches Zentrum auf die Beine stellte. Sein besonderes Anliegen war es zu dieser Zeit, vor dem Hintergrund seiner Zen-Erfahrung die mystische Tradition des Westens neu zu beleben. So entstand die „Würzburger Schule der Kontemplation“, die sich diesem Ansatz verpflichtet fühlt.

Lehrverbot aus Rom

Die Jahre gingen ins Land, erste Bücher erschienen, und immer mehr Menschen strömten ins Haus St. Benedikt, um den „christlichen Zen-Meister“ zu erleben. Im Jahr 2000 erschien dann im katholischen Herder-Verlag zu Freiburg das Buch „Die Welle ist das Meer“ – ein Datum, das eine weitere Veränderung in Willigis Jägers Leben nach sich ziehen sollte. Denn dieses in Gesprächsform gehaltene Buch wurde langsam, still und heimlich zu einem Bestseller, der früher oder später die Aufmerksamkeit der Kirchen- und Ordensleitungen auf sich lenken musste.

Zur Eskalation kam es im Dezember 2001. Eine rechtskonservative katholische Gruppe aus seinem Würzburger Heimatbistum hatte sich beim Heiligen Offizium in Rom über den mystischen Pater beschwert – bei jener auch als Glaubenskongregation bekannten Behörde, deren Vorsitz damals Josef Ratzinger, der heutige Papst Benedikt XVI., führte. Die Glaubenshüter prüften akribisch die Werke des Willigis Jäger und wurden fündig: Eine Reihe theologischer Aussagen wurden beanstandet, ein Widerruf eingefordert. Was den leidenschaftlichen Priester, Seelsorger und Kursleiter aber am meisten schmerzte, war, dass ihm untersagt wurde, seine priesterlichen Funktionen auszuüben, und

dass ein öffentliches Lehrverbot ausgesprochen wurde. Wie viele Mystiker vor ihm, wurde Willigis Jäger zum Schweigen verurteilt.

Jenseits der Religionen

So sehr er aber das Schweigen als spirituelle Praxis schätzte, so wenig war er gewillt, sich an das Verbot zu halten. Mundtot wollte er sich nicht machen lassen, auch nicht, nachdem er die Leitung des Hauses St. Benedikt abgeben musste. Ihm wurde damals grosse Unterstützung von seinen zahlreichen Schülern und Freunden zuteil – vor allem von einer Schülerin vom Tegernsee. Sie wollte es nicht dulden, dass Willigis Jäger keine Wirkungsstätte mehr haben sollte, und stellte ihm kurzentschlossen die Mittel zum Aufbau eines neuen spirituellen Zentrums zur Verfügung.

Die passende Immobilie war bald gefunden, und schon im Frühjahr 2004 konnte das Tagungs- und Meditationszentrum Benediktushof in Holzkirchen – gut zwanzig Autominuten westlich von Würzburg – eröffnet werden. Innerhalb kürzester Zeit ist dieses Haus für spirituelle Se-



Zen-Meditation



Ort der Begegnung

minare aller Art zu der ersten Adresse in Deutschland geworden. Willigis Jäger war wieder einmal angekommen – so schien es.

Aber Willigis wäre wohl nicht Willigis, wenn er sich jetzt zur Ruhe gesetzt und doch noch ein beschauliches Klosterleben begonnen hätte. Mystik hin oder Mystik her, seine Leidenschaft für die Menschen hat nicht nachgelassen. Und so zieht er nach wie vor durch die Lande und unterstützt die Menschen bei ihrer persönlichen Suche nach dem Sinn des Lebens.

Konfessionen und Kirchen hat er dabei mehr und mehr hinter sich gelassen. Das Thema, das ihn heute am meisten bewegt, ist eine zeitgemässe „integrale“ oder „transkonfessionelle Spiritualität“, die auch für solche Menschen offen ist, die sich keiner religiösen Tradition verbunden oder verpflichtet fühlen.

Leben aus der Erfahrung Gottes

„Die erste Wirklichkeit, die wir Gott nennen, ist wie ein Berg, auf den viele Wege führen“, sagt er gerne. „Am Anfang sind die Wege



sehr unterschiedlich, und wer auf ihnen unterwegs ist, weiss nichts von den Wanderern auf anderen Wegen. Aber je höher sie steigen, desto näher kommen sie sich – bis sie zuletzt in der Gipfelregion zusammenfinden und in der Erfahrung des Einsseins begreifen, dass sie alle demselben gelten.“

Willigis Jäger glaubt fest an die Entwicklung einer solchen neuen, mystischen Spiritualität, die nicht Halt macht an den Grenzen von Konfessionen und Religionen. Gerne zitiert er den Theologen Karl Rahner, der einmal gesagt hat, der Christ der Zukunft werde ein Mystiker sein, oder er werde nicht mehr sein. Denn, da ist sich Willigis sicher, nur eine Spiritualität, die ihre Kraft und Energie aus der unmittelbaren Erfahrung der allumfassenden Wirklichkeit Gottes zieht, wird die Menschen erreichen – weil nur sie die in ihnen brennende Frage nach dem Warum beantworten kann.

Dieser neuen Spiritualität will Willigis Jäger die ihm noch verbleibenden Lebensjahre widmen. Zu diesem Zweck hat er kürzlich eine neue Stiftung „West-Östliche Weisheit“ gegründet. Er wird Nichts unversucht lassen. Auch wenn die Venus aus seinem Witz recht behalten sollte und die Spezies Mensch von dieser Erde verschwinden wird: Wenn er nur einige Exemplare dieser Art dahin gebracht hat, wirklich Mensch zu sein, dann hat er seine Mission erfüllt – die Mission eines Lebens, das Religion war und ist, und – so Gott will – noch manche Jahre sein wird.



Dr. Christoph Quarch

WILLIGIS JÄGER

Die Welle ist das Meer

Willigis Jäger begleitet seine Leser auf ihrer Suche nach Wahrheit und erschließt ihnen den tiefen Reichtum der christlichen und anderer religiöser Kulturen.

Herder Verlag
ISBN 978-3451059124
8,00 EUR (D)
www.herder.de

